





Der
Kern = Spruch

P A U L I,

I Tim. I, 15.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer
werthes Wort, daß Christus Iesus
kommen ist in die Welt, die Sün-
der selig zu machen;
ausgelegt,

Und zur Vorbereitung aufs heilige
Weihnacht = Fest, mithin zur Aufforderung
aller, auch der größten Sünder,
zu ihrer wahren Bekehrung,

Wie auch
zur allgemeinen Erbauung angewendet,
und vorgetragen,

Im Wäysenhouse zu Glaucha an Halle
den 23. Decembr. 1712.

von

August Hermann Francken,
S. Th. Prof. Ord. Past. Vlic. und Schol.
Vierte Auflage.

H A L L E,

In Verlegung des Wäysenhauses, 1747.



1927 K 696



Gebet.

Getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, HErr Jesu Christe, wir solten ja billig von unserer Kindheit auf dir für deine Zukunft in die Welt demüthiglich gedancket haben, zumal, da wir von unsern ersten Jahren an davon unterrichtet sind: wir müssen aber leider! bekennen, daß wir weder in unserer Kindheit, noch in unserer Jugend, noch nachhero diese deine Zukunft zur Gnüge, und so, wie sich gebühret, zu Herzen genommen und betrachtet.

A 2

daß



daß wir uns dadurch hätten sollen bewegen lassen von Sünden abzustehen, so sagt uns ja unser Gewissen, daß wir vielmehr der Sünden gedienet haben. Dieweil du aber kommen bist, uns Sünder selig zu machen, so wollest du uns unsere Sünden aus Gnaden vergeben. Zwar wären wir werth, daß du uns nichts mehr von deiner Zukunft verkündigen liessest: Du wollest uns aber dein Evangelium nicht nach unserm Verdienst entziehen, sondern vielmehr, um deiner Segens-vollen Zukunft willen, auch noch in deinem Worte zu uns kommen, und dasselbe dein Wort noch iezo und ferner hin, so lange wir leben, an uns kräftiglich segnen. Siehe, du hast uns ja mit grosser Geduld, und überschwenglicher Langmuth bis hie-



hieher getragen, so wende denn auch jetzt deine Gnade und Erbarmung nicht von uns ab; sondern laß sie auch inskünftige über uns walten. Insonderheit erbarme dich über uns in dieser Stunde, und hilf uns, daß wir bedencken die unermessliche und unergründliche Liebe, die dich bewogen hat in die Welt zu kommen, und uns dadurch bewegen lassen, dir unsere Herzen im Glauben und in der Wahrheit zu ergeben, und dir hinfüro zu dienen, in Gerechtigkeit, und Friede, und Freude im heiligen Geist. Dazu gib du selbst das Wort, das geredet werden soll, und segne es also an dem Herzen eines ieglichen unter uns, daß wir dermaleins dessen Freude und Wonne vor deinem Angesicht haben mögen. Amen! Amen.



Zur Vorbereitung auf das heilige
Weyhnacht-Fest wird dismal der den
Worten nach so gar bekante, aber
auch sehr theure Spruch be-
trachtet werden aus der

1 Tim. I. v. 15.

Das ist ie gewißlich wahr
und ein theuer werthes
Wort, daß Christus Iesus
kommen ist in die Welt, die
Sünder selig zu machen.

Diesen herrlichen Spruch möch-
ten wir noch wohl in unsrer
letzten Stunde sehr nöthig
haben: Ey so laßt uns doch
iezt, da wir noch gesund
sind, denselben recht betrachten, damit
wir hernach destomehr Kraft davon in
unsern Herzen und Seelen erfahren mö-
gen. Wir wollen demnach alle Worte
in demselben vor uns nehmen, und da-
bey



bey so fort auch sehen, wie wir sie uns recht sollen zu Nutze machen.

Es liegen darin 3. Stücke, die sich sonderlich auf die Vorbereitung dieses Festes wohl schicken, nemlich: (1) Wie groß, herrlich und wichtig die Sache sey, davon im Wehnacht-Fest gehandelt wird. (2) Die Sache selbst, davon in diesem Feste gehandelt wird, nemlich die Zukunft Christi in die Welt. Und (3) dieser Sachen Endzweck, welcher ist, die Sünder selig zu machen.

Was das erste betrifft, nemlich: wie groß, wie herrlich, wie theuer, und wie wichtig die Sache sey, von welcher an dem Wehnacht-Feste gehandelt wird, so wird dasselbe mit den Worten ausgedrucket: Das ist ie gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, oder: es ist ein getreues, gewisses, wahres Wort, und ein Wort, das aller Annehmung werth ist. So lautet nach dem Griechischen. Jedoch klinget es auch allerdings sehr kräftig und



nachdrücklich, wie es, angezeigter maßen, von Luthero im Teutschen gegeben ist.

Paulus nennet es erstlich ein Wort, und verstehet dadurch das Wort des Evangelii. Denn im vorhergehenden hatte er vom Gesez und Evangelio gehandelt, und nun nennet er dieses, (das Evangelium) ein Wort, weil dasselbe verkündiget wird. Er nennets aber ein gewisses, oder ein getreues Wort. Man pfeget den treu zu nennen, der Glauben hält; wie im Ps. 146, 6. vom HErrn gerühmet wird; und wie wir singen: Er hält sein Wort mit Freuden. So wird auch das Wort des Evangelii ein gewisses und treues Wort genennet; weil nunmehr im Neuen Testament in dem Evangelio nicht etwa erst blosser Verheissungen aufs Zukünfftige verkündiget werden, sondern vielmehr das, was Gott nun wirklich gegeben hat. Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; heißt es

es



es Joh. 3, 16. So hat denn nun Gott seine Treue schon in der That bewiesen. Durch die Propheten war es zuvor verheissen, daß es geschehen und kommen sollte. Dieselbigen redeten von Dingen, die zukünftig waren, wie insonderheit Petrus 1 Ep. 1, 10. solches bezeuget. Aber im Neuen Testament wird nicht von zukünftigen Dingen allein geredet, sondern vornehmlich von der bereits geschickten, erschienenen und gegenwärtigen Gnade Gottes. Die Nacht ist nun vergangen, der Tag ist herbey kommen. Rom. 13, 12. Wenn es denn nun heißt: Das ist ie gewißlich wahr, oder, das ist ein gewisses Wort; so ist dieses der Nachdruck davon: Das Wort des Evangelii, von der Zukunft Christi in die Welt, ist ein solches Wort, in welchem uns gezeiget wird, was Gott der Herr schon in der That geleistet, und worin er sich schon als einen treuen und wahrhaftigen Gott bewiesen, der seine Zusage, so er von Anbeginn der Welt durch den Mund seiner heiligen



Propheten gethan, nun im Werck geleset hat.

Es will aber Paulus weiter auch so viel damit sagen: Es ist ein solches Wort, das glaubwürdig ist, ein solches gewisses wahrhaftiges Wort, dem ein ieder sichern Glauben zustellen kan, das nicht auf Schrauben gesetzt, mißlich, zweifelhaftig oder bedenklich ist, und dabey man noch vieles auszusetzen hat, sondern da ein ieder frey seinen Beyfall geben mag, und es getrost und frey annehmen darf.

Darum setzet er auch hinzu, es sey ein werthes, oder, wie es eigentlich lautet, ein aller Annehmung würdiges Wort, oder das da werth sey aller Annehmung. Wie einer, der in der allergrößesten und bittersten Armuth steckete, wenn ihm ein solches Geschenk dargeboten würde, dadurch er aus seinen schweren Schulden auf einmal errettet zu werden, ihm die Hoffnung machen, und also mit ein aus aller seiner Noth kommen könnte, ein solches Geschenk aller Annehmung werth achten,



achten, und mit beyden Armen, wie man zu sagen pfelet, zugreifen würde: Also will auch Paulus sagen, wir sollen ja zugreifen, wenn das Evangelium verkündiget wird; wir sollen beyde Armen darnach ausstrecken, es mit aller Begierde unsers Herzens, ja mit voller Herzens-Freude annehmen, und uns ja nicht lange bedencen: Denn es wird uns dadurch aus aller unserer Noth, und aus allem unserm Elende geholfen. Ein solches Wort, will Paulus sagen, ist es.

Darum saget er nun nicht allein, es sey werth und würdig, daß wirs annehmen, sondern er sagt, es sey aller Annehmung werth. So werth, will er sagen, ist das Wort des Evangelii, daß der Mensch es billig aus aller Macht und Kraft seiner Seelen annimmt, daß vor Freuden darüber alles bey ihm rege wird, und alles, was in seiner Seelen ist, in Bewegung kommet, daß ers mit voller Begierde, mit voller Freude und mit aller Brünstigkeit zu hören und zu vernehmen hat,



hat, und sich billig nicht säumet, gleich als hätte es Zeit gnug damit, und als wäre es schon gut, wenn man nur noch endlich einmal dazu käme, sondern daß ers vielmehr ie eher ie lieber hören und annehmen möge.

Wenn wir noch besser den Nachdruck der Worte erkennen wollen, so müssen wir auch aufs Vorhergehende sehen. Denn Paulus hatte sein Exempel vorgestellt, wie er vorhin ein grosser Sünder, nemlich ein Låsterer und Verfolger, und also nicht werth gewesen, daß er solte ein Apostel, ja der geringste unter den Gläubigen heissen: wie er sich denn Eph. 3, 8. ελαχιστότερον genennet, d. i. nicht nur den kleinsten, sondern den noch kleinern als den kleinsten, als der sich nicht gering genug machen könne, so unwürdig sey er gewesen. Da er nun also der allerunwürdigste unter allen Menschen gewesen, da habe sich Gott über ihn erbarmet, und ihn nicht nur zu Gnaden angenommen, und ihm alle seine Sünden vergeben, sondern ihm auch sei-

nen



nen heiligen Geist in grosser Maasse mitgetheilet, die Gabe desselben überschwenglich verliehen, und ihn über dieses der grossen Gnade des Apostel-Amtes gewürdiget, und in diesem selbst ihm den Vorzug vor andern gegeben, in so ferne, daß er viel mehr, d. i. mit mehrer Frucht und Wirkung, und mit grösserm Segen als die andern alle gearbeitet, 1 Cor. 15, 10. Diß ist es, was er v. 12. und ferner also ausdrücket: Ich dancke unserm HERRN Christo JESU, der mich starck gemacht, und treu geachtet hat, und gesetzt in das Amt, der ich zuvor war ein Låsterer, und ein Verfolger, und ein Schmäher. Aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, denn ich habs unwissend gethan im Unglauben. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HERRN, samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JESU ist. Da denn nun sein Herz voller Freude, und voller Dancksagung war, über der grossen Gnade, die ihm

A 7

für



für seine Person wiederfahren, so brach er in diese Worte aus: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Iesus in die Welt kommen ist. Daraus kann man denn seinen Sinn erkennen, wie er unsere Text = Worte mit einem so gar grossen affect, und mit so heiliger Freude ausgesprochen, als er betrachtet die Gnade und Barmherzigkeit, die ihm wiederfahren, und wohl bedacht und erwogen, wie er es ja nicht alleine sey, dem solche Gnade wiederfahren, sondern daß diß der Reichthum der Gnade Gottes in Christo Iesu sey, daß Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen: Er aber sey nur zu einem Exempel genommen, und andern vorgestellt. Darum habe Gott eben zugriffen, ihn als den größten aus allen Sündern heraus gerissen, und aus ihm nicht allein ein gläubiges Kind Gottes sondern ein solch Rüstzeug gemacht, auf daß alle Sünder, wie groß sie auch seyn möchten, auf dem gan-

ken



ken Erdboden, an ihm die grosse Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth Gottes erkennen und gedencken möchten: Ist dem Lästerer, dem Schmäher, dem, der so gar seine Lust an dem unschuldigen Blute der Christen gehabt, eine solche grosse Gnade wiederfahren; ist der noch dazu mit so grossen Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet, und ist dem ein so grosser Segen auf dem Erdboden mitgetheilet, daß viel tausend durch sein Wort gläubig worden, und zum Himmel bracht sind: wolan! so wollen wir auch nicht verzagen, sondern vielmehr glauben, Gott werde uns armen Sündern auch noch Barmherzigkeit erzeigen. Unter welchen (Sündern) spricht deswegen Paulus, ich der vornehmste bin, aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben, oder auf daß sie alle an mir ein Exempel der unaussprechlichen



lichen Barmherzigkeit Gottes nehmen könnten. Denn da Gott sich über mich in Christo erbarmet hat, so darf hinfort keiner verzagen. Hieraus kan man denn zur Gnüge den Nachdruck erkennen dieser Worte: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort.

So soll denn nun unser Herz bey dieser Vorbereitung zum heiligen Weihnachts-Feste darauf gerichtet seyn, daß wir auch bedencfen, das Wort, so uns wird verkündiget werden, sey gewißlich wahr, und ein theures, werthes, aller Annehmung würdiges Wort. Daher wir denn auch nun beyde Armen unserer Andacht, unserer Freude und des Glaubens darnach ausstrecken sollen, das Wort, so vorgetragen und in diesen Tagen verkündiget werden wird, mit andächtigen Herzen auf- und anzunehmen. Unser Herz soll beschaffen seyn wie ein dürres Erdreich. Wenn das lange keinen Regen empfangen hat, so sperret es



es gleichsam seinen Mund auf, indem es grosse Risse krieget, daß es ausstiehet, als ob es nach dem Regen lechzete: also soll auch bey uns ein solches lechzendes Verlangen seyn, das edle Wort, das uns verkündiget werden wird, anzuhören, und es als einen gnädigen Regen vom HErrn zu empfangen.

Um deswillen ist schon am vergangen-
nen Sonntage eine Anweisung gegeben,
wie wir uns recht zu dem heiligen Weh-
nachts-Fest bereiten, und uns in dieser
ganzen Wochen recht dazu schicken sol-
len. Denn die Sache ist so groß, so
wichtig und so herrlich, daß man sich
billig mehrere Tage dazu schicket und be-
reitet. Ich habe auch die Zuversicht, es
werde mancher in dieser Woche täglich
daran gedacht, sich im Gebet erwecket,
GOTT für die Zukunft seines Sohnes
gedancket, und sein Herz recht zur Be-
trachtung derselben geschicket haben;
solts aber nicht, oder doch nicht ernstlich
genug, geschehen seyn, ey so laßt uns
doch



doch diesen Augenblick anfangen, und heute und morgen unsere Herzen recht dazu schicken, damit wir dieses Fest recht feyren mögen. Je näher es kommet, ie besser solten unsere Herzen dazu bereit seyn, und sich mit Gebet und Flehen dem HERRN darstellen, damit der HERR keine Hinderung in dem Feste selbst darin finden, sondern eine recht nüchterne, wohl zubereitete, wachsame und begierige Seele antreffen möge, da er nach allem Wohlgefallen seines Herzens mit dem Worte des Lebens eingehen, und darinne alles ausrichten könne, was ihm wohlgefällig ist.

Um dieser Ursache willen ist nöthig, daß man der Hindernissen müßig gehe, die sich sonst bey solchen Feiertagen finden. Denn es hats ja der Satan leidet! so weit gebracht, daß Hoffart, Ueppigkeit, wohlüstige und fleischliche Freß- und Sauf-Gesellschaften das Fest einnehmen, und daß da diese und andere Sünden am meisten im schwange gehen.



hen. Gewiß, es ist eben, als wenn die hohen Fest-Tage recht dazu angesetzt wären, daß ein ieglicher da seinen Pracht einmal hervor suchen müsse, und als wenn die ganze Welt sehen sollte, daß man der Hoffart noch nicht gute Nacht zu geben willens sey. Gleicher massen pfeget auch die gottlose Welt ihre Ueppigkeiten und Schmauserenen auf die Feyertage zu sparen. Dann trösten sie sich noch wol, wenn sie nur den ersten Tag sind heim geblieben, damit, daß sie dem Fest schon sein Recht gethan, der andere und dritte Tag (dencken sie) wäre so heilig nicht, da dürfe man wol lustige Gesellschaft suchen, und die im Herzen steckende Welt-Liebe auslassen. Das ist aber des Satans Werck, nicht der Wille Christi, der sich ja wol so hoch um uns verdienet hat, daß wir ihm hinwiederum zu Ehren das ganze Fest feyren, und es nicht zur Sünde mißbrauchen möchten, als wodurch wir uns nur noch tiefer ins Elend und Verderben stürzen.

Es



Es mögen diejenigen Welt-Kinder, welche sich durch die heilsame Gnade Gottes nicht wollen züchtigen lassen, zu verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, so sie ihnen nicht wollen helfen lassen, hin-fahren; wer aber von Gott und Menschen dafür gehalten seyn will, daß noch ein Füncklein der Furcht Gottes und Liebe Christi in ihm wohne, den will ich ietzt zur rechten Weihnacht-Feyer im Namen Jesu Christi vermahnet haben. Ein ieder gedencke, er wolle es Christo zu Liebe thun, daß er diese drey Tage, in welchen dessen Menschwerdung und Geburt gefeyret wird, von Anfang bis zum Ende ihm, als seinem Herrn und Erlöser, heilige. Wer nun eine wahrhaftige Liebe zu JESU Christo hat, dem istz gewiß eine Freude, einmal so viel Tage zu gewinnen, in welchen er sich recht an dem himmlischen Manna ersättigen möge, da das dürre Land seines Herzens von dem Regen, der von oben herab kommt, ein-mal



mal könne durchweicht, und seine Seele recht könne durchwässert werden, als ein Garten, dem HERRN nach aller Lust und Freude hinfort gute Früchte zu bringen. Ihr Lieben! Man muß es recht von ganzem Herzen darauf anfangen, dem HERRN Thür und Thor seines Herzens aufzuthun, daß er bey uns einkehre, und unsere Herzen erfülle. Es muß da nach dem 24sten Psalm v. 7. heißen: Machtet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Denn so muß da ein ieder gedencken, er wolle dem HERRN JESU sein ganzes Herz einräumen, er möge nur in seiner ganzen Seelen einziehen, und alle Kräfte derselben einnehmen und erfüllen. Er muß nicht wollen, daß auch nur ein Bluts-Tröpfgen in ihm sey, das nicht mit Liebe Christi und wahrer Andacht an diesem Feste erfüllet werde. Höret! mit solchen Gedancken sollen wir uns heut Abend niederlegen; damit am ersten



sten Feyertage aufstehen ; damit desselben Abends uns wieder niederlegen ; damit am andern Feyertage wieder aufstehen , und so ferner. Summa: unser Eingang und Ausgang soll in der Liebe Christi geschehen , und wenns möglich wäre , solten wir inzwischen alles vergessen , was in der Welt ist , damit doch das Herz könne allein mit diesem theuren Worte erfüllet werden , das uns in diesen Tagen verkündiget wird , und damit doch einmal eine rechte Veränderung darin vorgehen möge , die sich der Mühe verlohne , und eine solche Vereinigung mit JESU geschehe , die darnach nimmermehr wieder getrennet werde , also , daß wir und Er hinfort gleichsam ein Herz und eine Seele mit einander wären.

Dieses fordere ich denn jetzt von einem jeden in dem Namen JESU , und zwar in keiner andern Meynung , als daß es einem ieglichen selbst eine Lust und Freude



Freude sey; niemanden lege ichs als eine Last auf. Wer nicht will, der lasse es, es ist sein eigener Schade: Wer aber mit mir anbinden, und sein einfältig sein Herz darin mit mir vereinigen, des Sinnes mit mir seyn, und es getrost also, wie gesaget ist, anfangen will, der thue es in dem Namen des HERRN JESU. Ein solcher genieße denn auch hierzu meines Segens und Gebets, ja des Segens des HERRN selbst überschwenglich und überflüßig, und dieser Segen begleite ihn in die Ewigkeit hinein. Ein ieder gehe in sein Herz, erwecke sich dazu, und glaube nur, daß GOTT ihm kräftig darinne beystehen wird. Hernach wird er gewiß dafür danken, daß er dazu erwecket ist. Denn er wird sehen, was für Freude, Wonne und Kraft er davon hat, und was für Segen dadurch seinem Herzen und seiner Seelen wird mitgetheilet seyn. Das ist denn das erste, so zu betrachten gewesen.

Welches



Welches ist nun zum andern die Sache, so an diesem Fest soll verkündigt werden? Das ist sie, daß **CHRISTUS** **IESUS** kommen ist in die Welt. Denn es wird in diesem Feste gehandelt, von der Zukunft Christi in diese Welt. Wir wollen die Worte wieder nach einander erwegen, wie sie vor uns liegen, nemlich diese: Daß **CHRISTUS** **IESUS** kommen ist in die Welt.

Warum stehet doch das Wort **CHRISTUS** voran? Darum stehet es voran, weil der Apostel so viel zuvorderst sagen wolte, der verheiffene Messias, oder **CHRISTUS**, sey nunmehr gekommen. Denn das war die Haupt-Verheiffung im alten Testament, daß **CHRISTUS** kommen sollte. Darum sezt Paulus das Wort voran, und spricht: daß **CHRISTUS** **IESUS** gekommen ist. Der Messias, will er sagen, von dem Moses, die Propheten und die Psalmen geschrieben haben,



ben, der, der ist nunmehr wirklich gekommen. Das, will er sagen, ist ein theures Wort; dieses sein Wort hat Gott treulich gehalten; eben das, welches er durch den Mund seiner heiligen Propheten vornemlich verheissen hat. Denn der von ihm so theuer verheissene Christus ist nunmehr kommen: und diesen Messiam oder Christum nennet er mit Namen **JESUS**.

Warum sezet er nun das Wort **JESUS** dem Worte Christus nach, sprechend, daß Christus **JESUS** kommen ist? Hiemit will er so viel sagen: Derselbige Messias oder Christus ist kommen, welcher Christus mit Namen **JESUS**, d. i. nach der Bedeutung dieses Namens, ein Erretter, Heyland und Seligmacher genennet wird, welchen **JESUM** ich predige. Das, das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus kommen ist, und daß wir **JESUM** von Nazareth, und keinen andern, dafür zu erkennen haben; und wir haben erkannt, und glauben, daß

B

dieser



dieser **JESUS** ist **CHRISTUS** der **SOHN**
GOTTES.

Daß **CHRISTUS JESUS** **KOM-**
MEN ist, spricht er. Ist hierin auch
ein Nachdruck? allerdings; Denn das
ist das Wort, das im alten Testament
an vielen Orten gebrauchet wird, daß,
wo von der Verheißung Christi die Rede
ist, es heisset, daß er kommen werde.
Also wird es ausgesprochen Psalm 40, 8.
Siehe ich komme, im Buche ist von
mir geschrieben. Und Jes. 40, 10. Der
HERR kommt. So auch Jes. 62, 11.
Mal. 3, 1. sonderlich auch im Propheten
Zach. 2, 10. und e. 9, 9. Saget der Toch-
ter Zion, siehe dein König kommt zu
dir. Das wusten zu der Zeit auch die
Juden sehr wohl, daß einer, der verheiß-
sen war, kommen sollte: Darum waren
zu Jerusalem, die auf den Trost Israel,
d. i. auf den, der nach der Verheißung
kommen sollte, warteten, Luc. 2, 25.
Darum ließ Johannes fragen, durch
zween seiner Jünger Matth. 11, 3. Bist du,
der da kommen soll, oder sollen wir ei-
nes



nes andern warten? als wenn er wolte
 sagen: Die Propheten haben von einem
 geschrieben, der kommen solte. Bist du
 denn nun derselbige? Und die Jüden
 sagten, als Christus so grosse Zeichen
 that, diß ist wahrlich der Prophet,
 der in die Welt kommen soll, Joh. 6, 14.
 dahin zielen auch die Worte Joh. 3, 17.
 daß er kommen sey in die Welt. Des-
 gleichen c. 3, 31. er sey der, der von oben
 herab komme. Siehe auch in der Epist.
 an die Ebr. 10, 7. und an andern Or-
 ten mehr. Das ist demnach ein Name
 Christi worden, daß er genennet wird
 ὁ ἐρχόμενος, der kommende. Hierauf
 zielt nun der Apostel auch an diesem Ort,
 wenn er saget: Das ist ie gewislich
 wahr, und ein theuer werthes
 Wort, daß Christus IESUS KOM-
 MEN ist in die Welt; daß er kom-
 men ist, nicht erst kommen soll. Denn
 das ist des Apostels und aller Gläu-
 bigen Freude, daß er nicht erst soll kom-
 men, sondern, daß GOTT nunmehr
 sein Wort erfüllet, daß der verheißene
 B 2 Christi



Christus gekommen, und Jesus von Nazareth dafür erkannt ist, indem an ihm alle die Zeichen eingetroffen, welche die Propheten vorher von ihm verkündigt haben.

Wohin ist er aber kommen? In die Welt. Johannes spricht c. I, II. Er kam in sein Eigenthum, das ist, zu den Jüden. Aber warum spricht hier Paulus: Er ist in die WELT kommen? Er will die allgemeine Gnade, und sein Amt preisen, als der der Heyden Apostel war. Darum rühmet er hiemit, daß Christus nicht allein zu den Jüden gekommen, sondern, daß er kommen sey, ein allgemeiner Welt-Heyland zu seyn; wie Christus Joh. 3, 16. auch also redet: Also hat Gott die WELT geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, daß ALLE, die an Ihn glauben, nicht verloren werden. Der Nachdruck ist demnach dieser, daß ein ieder, der in der Welt ist, wissen solle, es gehe ihn auch an, daß Christus kommen ist, und Gott die Welt so geliebet hat, daß

er



er seinen Sohn gegeben, sie (die Welt) mit ihm selber zu versöhnen, daß, wie sie in Adam alle gesündigt haben, also auch alle durch ihn möchten errettet, und selig gemacht werden.

Das ist denn die eigentliche Sache, die in diesem Weihnacht-Fest zu betrachten ist, oder der Inhalt von allen Weihnachts-Predigten, daß **Jesus Christus** kommen ist in die Welt. Damit sollen wir nun umgehen, das recht zu Herzen nehmen und bedencken, was es auf sich habe, aus welchem Grunde der unendlichen Liebe Gottes es hergestossen sey, und was sonst mehr zu dieser Sache gehöret. Eben darin muß denn ja auch die Vorbereitung auf das heilige Weihnacht-Fest bestehen; damit wir desto mehr zur Erkänntniß der Wichtigkeit dieser Sache gelangen mögen. Denn diß ist die allergrößste Wohlthat Gottes, daran alle übrige, die wir auf Ostern, Pfingsten, und andern Fest-Tagen zu betrachten pflegen, hängen. Diß ist die Sache, die uns verheissen war in dem Paradies, da



Gott der Herr sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen, und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. 1 B. Mos. 3, 15. In diesen Worten war uns schon verheissen, daß Christus kommen, und durch den Tod die Macht nehmen sollte dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, wie der Apostel Ebr. 2, 14. das ietzt gedachte erste Evangelium ausleget.

Da wir nun in diesem Feste das zu betrachten haben, was unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall von GOTT dem Herrn verheissen ist; und zwar es nun nicht als eine Verheissung, sondern als etwas, das nunmehr schon geschehen und erfüllet ist, anzusehen haben, dieses aber eine solche Sache ist, woran all unser Heyl und Seligkeit gelegen: so kan ja nichts wichtigers seyn, das wir betrachten möchten, als eben dieses. Folglich sollen wir verständige Herzen haben, die Sache



Sache nicht so oben hin, wie viele thun, anzusehen.

Denn es ist ja leider, ein grosser Unverstand unter den Menschen. Wie manche gehen doch an solchen Tagen in die Kirche, als die unverständige Kinder, die nicht bedencken, was ihnen Gott für Gutes erzeige, und mit ihnen vorhabe! Sie dencken an diese und jene weltliche Dinge, und sehen etwa, was in der Kirchen für Menschen sind, was die Leute für Hoffart an sich haben; und haben andere dergleichen Thorheiten mehr in den Köpfen; Oder ihre Herzen sind erfüllet mit Sorgen der Nahrung, und haben viel thörichte Anschläge im Gemüthe. Und so kommen sie denn zur Kirchen, mehr weil sie von Kindheit auf so gewohnt sind, an solchen Tagen in die Kirche zu gehen, und die Predigten anzuhören, als daß sie solten der Sache, die da vorgetragen wird, nachdencken. So muß es nicht seyn.

Ach so nehmet doch wohl zu Herzen, was ich iezo sagen will, ihr alle, die ihr



hie gegenwärtig seyd. Ein ieder unter
 uns soll billig so verständig seyn, daß er
 auch noch vor dem Fest im Verborgenen,
 in seinem Kämmerlein, oder in einem
 Eckgen, so er nur dazu finden, und
 da er allein seyn möchte, vor seinem
 GOTT auf seine Knie niederfalle, und
 seinem Schöpfer dancke, daß er sich so
 hoch über uns erbarmet hat. Lieben
 Menschen! bedencket doch selbst, was
 wären wir denn, wenn Christus nicht
 in die Welt kommen wäre? Nichts als
 eingefleischte Hölle-Brände, Menschen,
 die unter dem Zorn Gottes, und unter
 dem Fluche lägen, eine Zeitlang in dem
 Elende, das auf Erden ist, wandelten,
 und darnach, wenn sie stürben, zu ge-
 warten hätten, daß sie auch des andern
 Todes sterben müßten, das ist, ewig
 verloren und verdammet würden; und
 also müßten wir des Todes Urtheil hier
 und in Ewigkeit tragen. Das wäre
 der Sünden Sold; wir könnten Got-
 tes Angesicht nicht sehen; sondern müßten
 ewig in der Quaal liegen. Gott aber
 hat



hat sich über uns erbarmet, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit. In uns hat er nichts gefunden, das der Erbarmung werth sey. Denn wir waren Rebellen, seine Feinde und Gottlose, die vielmehr des Todes und der ewigen Verdammniß werth waren. Er hat aber unser Elend mit Erbarmung angesehen, und uns, da wir seine Feinde waren, so sehr geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn gläubeten, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben möchten. Joh. 3, 16. Er, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen, und hat menschliche Natur an sich genommen, und wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14. Welches denn eine solche unermessliche Liebe ist, daß, wenn die Sache nicht so vielfältig und so deutlich vorher verheissen, und auch erfüllet, ja mit Wundern und Zeichen bestätigt wäre; es nicht zu verwundern seyn möchte, so es einem ieden

B 5

un-



ungläublich vorkäme. Denn ja keine
 Vernunft dahin kommen, und kein
 Mensch, für sich und ohne Gottes Wort,
 einen Gedanken dahin richten dürfte,
 daß Gott solche Liebe zu den Menschen
 haben sollte, daß er sich selbst in unser ar-
 mes Fleisch und Blut einkleiden, und daß
 das ewige Wort, dadurch die Welt ge-
 machet ist, Fleisch werden sollte; wie
 es denn Johannes so ausspricht c. 1, 14.
Das Wort ward Fleisch und wohnete
unter uns. Ueber alle Vernunft, unbe-
 greiflich und unerforschlich ist das, daß
 der eingeborne Sohn Gottes ist Mensch
 geworden, und diese Liebe übertrifft
 alle Erkänntniß, Eph. 3, 19. [denn was
 an dem Orte in unserm Teutschen heißt:
Christum lieb haben ist besser denn
alles wissen, das heißt eigentlich nach
 dem Griechischen: Die Liebe Christi,
 (damit er uns geliebet hat) übertrifft alle
Erkänntniß.] Kein Mensch, ja kei-
 ne Creatur konte verschaffen, daß wir
 nicht solten ewiglich verloren werden.
 So ist denn von Gott ein solches, alle
 Ver-



Bernunft übersteigendes, Mittel dazu
gebrauchet worden, nemlich die Mensch-
werdung des Sohnes Gottes. Denn
Christus ist Mensch worden, damit wir
nicht nur aus der ewigen Verdammniß
errettet, sondern auch den Engeln Got-
tes gleich, ja mit Christo dem Sohne
Gottes auf seinen Thron gesezet wür-
den, und mit ihm lebeten und regiereten
in alle Ewigkeit. Das hat GOTT an
uns gethan. Hier, sage ich, soll denn
nun ein ieder unter uns so verständig seyn,
und so viel Nachdencken und Erkäntlich-
keit haben, daß er sich solcher grossen Liebe
nicht werth schätze, und demnach demü-
thiglich auf seine Knie niederfalle, und
GOTT dafür hochlobe, der sich so sehr über
ihn erbarmet habe. Ach ein ieder beuge
doch seine beyde Knie, und hebe seine
Hände auf zum Himmel, und dancke
GOTT ganz inniglich und aus aller
Macht und Kraft seines Herzens für
diese Wohlthat, daß er ihm einen Heyland
und Erlöser gegeben. Das soll unsers
Herzens Beschaffenheit und unser Thun
seyn



seyn an diesem Weyhnacht-Fest und allezeit.

Wenn wir aber so durch die Welt mit Unvernunft hindurch rollen, nur nach Gewohnheit in die Kirchen gehen und wieder heim, und darnach in unser Unbesonnenheit weltliche Gesellschaft, oder andere sündliche Ergötzlichkeiten, suchen, soll man uns denn verständige Menschen heissen? keines wegēs! Unsere Schande wird gewiß an jenem grossen Gerichts-Tage unaussprechlich groß seyn, wenn wir hier nicht besser betrachtet haben, was Gott an uns gethan hat; und wir werden alsdenn nicht wissen, wo wir hin sollen vor unserer ewigen Schmach, wenn wir denn zu spät sehen und bereuen werden, daß wir undanckbar gewesen sind, und solche unaussprechliche Gnade so gar nicht bedacht haben. Dann werden wirs selbst bekennen müssen, daß wir recht unvernünftig gehandelt, daß wir diese Liebe Gottes und unsers Heylandes, zumal da sie uns so deutlich verkündigt worden, so gar nicht geachtet. Ach

so



so seyd denn ietzt so verständig, daß ihr
diß wohl zu Herzen nehmet. Glaubet
nur, daß das Auge Gottes darauf sie-
het. Bedencket, was die Schrift sa-
get: Er schauet vom Himmel auf die
Menschen-Kinder, daß er sehe, ob
iemand klug sey, und nach Gott fra-
ge. Ps. 14, 2. Mercket doch das: dar-
in ist der rechte Verstand, daß man nach
Gott frage, und darnach siehet Gott.
Also schauet aber Gott auch ietzt vom
Himmel auf die Menschen-Kinder, daß
er sehe, ob ihm jemand dancke, daß er die
Welt also geliebet hat, daß er seinen
Sohn gegeben; ob auch wol ein Mensch
seinen Verstand dazu gebrauche, daß er
ihn dafür hertsinniglich lobe und preise.
Ach daß er nur viele finden möchte, die so
verständlich wären!

Ach glaube du nur, der du dem gege-
benen Rath Folge leisten wirst; wenn du
auf deinen Knien liegen, und Gott von
ganzem Herzen für diese Wohlthat dan-
cken wirst, so siehet dich Gott wohl dort
in deinem Winckel, da du betest, und wird



dir solches öffentlich vergelten. Glaube
 nur, daß deine Dancksagung, so du
 Gott bringen wirst, Ihm durch Chri-
 stum angenehm ist. Das nehme doch
 ein ieder zu Herzen. Ja man lasse es
 doch dabey nicht, daß man heute und
 morgen diesem Rath folge, sondern auch
 in diesen heiligen Tagen selbst, gehe man
 doch wieder in sein Kämmerlein, und
 beuge seine Knie; auch hernach thue man
 das zum öftern, und preise den Herrn
 oft und vielmal für diese grosse und über-
 schwengliche Gnade; zu aller Zeit, und
 bey aller Gelegenheit lobe und dancke
 man ihm dafür. Ein gottseliger Lehrer
 hat wohl gesaget, man habe den kaum
 werth zu achten des Namens eines
 Christen, der nicht alle Tage seine
 Knie beuge, und Gott dancke, daß
 er ihm seinen Sohn zum Heylande ge-
 geben, und der nicht alle Tage Chri-
 sto dafür Danck sage, daß er sein Le-
 ben für ihn gelassen. Was wollen
 wir hiezu sagen? vielleicht müssen wir
 uns, wenn wir das hören, alle mit einan-
 der



der schämen, daß wirs nicht gethan haben; sondern mancher Tag hingegangen ist, da wir unsere starre Knie nicht gebeuget, Gott dem HErrn Lob und Danck zu bringen für diese überschwengliche Wohlthat. Nun wir wollen unsere Nachlässigkeit noch bereuen, sie Gott abbitten; aber es auch künftig mit göttlicher Hülfe verbessern. Gott wird uns gern Gnade dazu geben; das weiß ich: und da will ich euch gewiß versichern, wenn wir das ieko zu Herzen nehmen, und uns also zu üben fürs erste einen ernstlichen Anfang machen, so wird Gott auch Gnade verleihen zu den Fest-Predigten, daß sie in unsere Herzen tiefer eindringen mögen. Denn wie ist sonst möglich, wenn wir so unverständig und albern sind, und nicht erkennen, was Gott an uns gethan, bedencken es so gar nicht, haben ein solch verstarret Herz, das solchen wichtigen Dingen nicht einmal nachdenckt, wie ist's, sage ich, möglich, daß da das Wort Gottes in unsern Seelen rechte Wurkeln fasse? Hätten wir
wir



wir nur solche verständige Herzen, die Gott inniglich für seine unermessliche Liebe danketen, o wie würde das Wort Gottes uns so kräftig und so süß seyn? gewiß süßer würde es uns seyn als Honig und Honigseim. Denn würde der Geist Gottes in uns viel Gutes wirken; und wie die Schrift saget, Gott sey ein Vergelter denen, die ihn suchen, Ebr. II, 6. also würde das schon eine Gnaden-Vergeltung dafür seyn, daß wir dieser Ermahnung sein gehorchet, unsere Knie gebeuget, und Gott für seine Wohlthat gedanket hätten, daß alsdenn sein Wort so viel kräftiger in unsern Seelen geschmecket würde. Darnach würden wir uns nicht sehnen nach weltlichen Dingen, noch, wie die eitle Welt, begehren zu prangen und zu prahlen. Ach! nein, wir würden uns dessen schämen, und einen ganz andern Spiegel vor unsere Augen kriegen, als den Hoffarts-Spiegel, und viel was bessers als das eitele Welt-Besen erblicken, nemlich das, was auch die Engel gelüftet zu schauen,



schauen, das grosse Geheimniß, daß
Jesus Christus Mensch worden ist.
Ach wie würde unser Herz davon so
viel Freude und Trost haben! Wann
alsdenn Welt-Kinder weltliche Gesell-
schaften und allerley irdische Freude und
Wohllust sucheten, so würden wir viel
eine reinere Wohllust haben an der selbst-
ständigen Weisheit, das ist, an Christo
Jesus. Es würde uns viel süßer, viel
lieblicher seyn, allein zu bleiben, und
das, was wir in den Predigten gehört
hätten, fein bey uns zu erwegen, und
unsere Seele damit zu erquickern, als uns
mit der Welt zu erfreuen. Nun das ist
denn auch das andere, so wir dißmal zu
betrachten vorgenommen hatten, nem-
lich die Sache selbst, davon im Weyh-
nacht-Fest gehandelt wird.

Das dritte ist nur noch übrig, nemlich:
Zu welchem Ende denn diß geschehen
ist, oder was diese Sache, daß Christus
in die Welt kommen ist, für einen End-
zweck gehabt. Das zeigen die Worte
an: Die Sünder selig zu machen.

Da



Da ist nun zuerst der grosse Nachdruck des Wortes Sünder zu merken. Denn das im Griechischen gebrauchte Wort, bedeutet nicht bloßhin sündige Menschen, wie etwa auch der Frömmste auf diese Weise sich muß für einen Sünder erkennen, indem ihm noch die Sünde in seinem Fleische anklebet, ob er sie gleich nicht über sich herrschen läßt: sondern unbekehrte Sünder, und nach unser teutschen Redens-Art, gottlose Erg-Sünder. Denn wie das Wort *ψευδολος* ein Erklügner, das Wort *αἰτωλος* einen Erg-Bettler bedeutet: also heisset *αμαρτωλος* einen, der in groben äusserlichen Sünden steckt, der Sünde dienet, und seinem gottlosen Leben ergeben ist; wie denn, wenn die Evangelisten von Zöllnern und Sündern Meldung thun, ein ieder leicht versteht, daß da nicht bloß von sündigen Menschen insgemein, sondern von solchen geredet werde, die gleichsam ein Handwerck von einem sündlichen Leben machen, und iederman dafür erkennet,



net, daß sie in einem sündlichen, gottlosen Wesen stecken, und böse Menschen sind. So pfleget man auch im teutschen nicht einen ieden Menschen einen Gottlosen zu nennen, ob gleich ein ieder Sünde hat; sondern dieses Wort bedeutet, nach dem gewöhnlichen Gebrauch, einen solchen Grad des sündlichen Wesens, da der Mensch Gott aus den Augen gesehet hat, und ein Epicurisches Leben führet, oder durch seinen Geiz, Ungerechtigkeit, Lügen, Lasterung und andere Laster zu erkennen giebet, daß er sich durchaus nicht von Gott und seinem Geist regieren lasse, sondern gleichsam los von Gott sey; wie Paulus von den gläubigen Römern saget, daß sie vor ihrer Befehrung frey gewesen von der Gerechtigkeit, Röm. 6, 20. Eben den Nachdruck hat nun im Griechischen das Wort ἀμαρτωλός, Sünder.

Warum brauchet aber Paulus hier ein solches Wort? Die Ursache ist diese: Er hatte sich selbst als einen solchen Sünder vorgestellt. Denn ob er gleich sonst nach



nach dem Gesetz unsträflich war, oder dafür von allen gehalten wurde; so war doch das greulich genug, daß er am Blute der Gläubigen einen Gefallen gehabt, und ein Låsterer Christi gewesen: Dieses sahe er nunmehr so für schlimmer an, als wenn er einen Mord, Ehebruch, oder andere böse That verübet hätte. Da er sich nun hier so nach seinem vorigen Zustande vorgestellt hatte, verbindet er damit die folgende Rede also: Denn das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, nicht nur die Menschen insgemein, als welche alle in Sünden empfangen und geboren, (wie auch die kleinen Kinder auf solche Weise Sünder sind) sondern auch die größten Sünder, die am greulichsten in Sünden stecken, auch so gar Schmäher, Låsterer und Verfolger, wie ich mich als einen solchen vorgestellt habe, zu erretten und selig zu machen, die andern aber, die nicht äußerlich die Sünde so gröblich aus-



ausgeübet, werden um deswillen nicht ausgeschloffen. Denn so er die größten Sünder selig macht, wie sollte er die andern nicht auch selig machen? Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, oder sie haben alle gesündigt, Röm. 3, 23.

So ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen. *Σωσει*, dieses Wort hat gar viel in sich; bedeutet aber insonderheit zweyerley: 1) eine Errettung; 2) eine wirkliche Seligmachung. Christus ist kommen erstlich die Sünder zu erretten von der Sünde, und von allem dem Uebel, das aus der Sünde herkommet, vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, von dem Urtheil des Todes, von der ewigen Verdammniß, in Summa von allem bösen, wie es auch Namen haben mag; Und so bey den Gläubigen etwas einen Schein des Uebels behält, ist es doch ihnen in der That kein Uebel mehr; sondern es muß denen, die von Herzen an ihn glauben, zum besten dienen. Das ist der erste Nach-



Nachdruck in dem Worte $\sigma\omega\sigma\alpha\iota$. Der andere aber ist dieser, daß er auch eine wirkliche Seligkeit mittheilet, als da ist die ewige Gerechtigkeit, (denn Dan. 9, 24. stehet, daß Christus die ewige Gerechtigkeit bringet) Gnade und Wahrheit, (denn durch Jesum Christum ist Gnade und Wahrheit worden. Joh. I, 17.) das Leben, (denn wie er dem Tode die Macht genommen, so hat er das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 2 Tim. I, 10.) die ewige Herrlichkeit, (denn wie er uns von der Verdammniß errettet hat, so hat er uns hingegen die ewige Herrlichkeit erworben.) Das ist das zwiefältige, das wir von ihm empfangen haben, nemlich, daß er uns errettet hat von allem Uebel, und hingegen uns alles Gute schencket und giebet. Nun dieser Endzweck wird auch in diesem Beyhnachts = Fest noch gründlicher und weitläufiger vorgestellt werden. Denn die Ursache und der Zweck, warum Christus in die Welt kommen, wird in allen
 Beyh=



Weyhnachts = Predigten nach der Länge
ausgebreitet werden, damit wirs recht
gründlich verstehen, und dieser Sache
einen rechten Geschmack abgewinnen
mögen.

Laßt uns indessen nun aus den Worten
Pauli in dieser Vorbereitung ein solch
Examen bey uns selbst anstellen: Siehe
unser Heyland ist in diese Welt kom-
men, die Sünder selig zu machen;
Was bist du denn? Bist du bekehret, oder
unbekehret? Steckest du noch in deiner al-
ten Geburt? oder bist du wahrhaftig neu
geboren? Ist dein Herz verändert, oder
hast du noch dein altes fleischliches irdi-
sches Herz? Lebest du noch in Sünden
und Lastern, oder bist du davon errettet
und selig gemacht? Hast du dich denn nun
in der Wahrheit zu erfreuen der Gerech-
tigkeit Christi, oder nicht?

Da kommts nun darauf gar nicht an,
daß einer eine gute Einbildung von ihm
selbst habe, oder daß einer bey sich dencke:
mit mir wirds eben so gefährlich nicht ste-
hen; ich will ja das beste von mir hoffen;
son-



sondern es muß Wahrheit seyn. Wenn einer der Sache noch nicht recht gewiß ist, ob er bekehret ist, oder nicht, so ist's ordentlicher Weise kein gut Zeichen. Denn die Bekehrung geschicht nicht so im Traum, daß man nichts davon wüßte. Ach nein! wenn bey einem eine wahrhaftige Veränderung des Herzens vorgegangen, so weiß ers wohl. Denn er weiß ja, wie er vorher gesinnet war, und wie er nun gesinnet ist. Hat ihm anders Gott ein ander Herz gegeben, so weiß er ja wohl den Unterscheid zwischen seinem vorigen alten, und nun erlangten neuem Herzen.

Daß aber manche nicht wissen, wie sie mit ihnen selber daran sind, kommt gemeinlich aus der Eigen-Liebe her. Denn der Mensch ist so stolz, daß er nicht bekennen will, daß er nichts tauge. Solange sich aber der Mensch dieser Bekänntniß schämet, wird nichts aus seiner Bekehrung. Darum muß man nothwendig zu dieser demüthigen Bekänntniß kommen; wie David Psalm 32, 5. Ich sprach:



Sprach: ich will dem HErrn meine Sünde bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Glaubet es nur sicherlich; So lange der Mensch nicht daran will, es recht zu bekennen, so bleibet er nur ein Heuchler, und kommt nicht zu einem rechtschaffenen Wesen. Aber wenn der Mensch nur erst so weit durchbricht, daß er mit aufrichtigem Herzen spricht: ich bekenne es, ich bin bisher noch nicht zu Gott bekehret; ich will mich aber durch seine Gnade bekehren, und ihn bitten, daß er mir Gnade dazu gebe, daß ich mich recht zu ihm bekehren möge, so kan dem Menschen noch viel eher geholfen werden.

Weil nun leider! dieser Selbst-Betrug sehr gemein ist, so muß die Prüfung desto schärfer und ernstlicher angestellt werden. Es gehe doch ein ieglicher fein in sein Gemüth, und folge dem ietzt gegebenen Rath. Man traue sich selber nicht so viel zu, daß man die Sache so flugs ausmachen könne. Wie ich zuvor ge-

E

sagt,



sagt, man solle auf seine Knie fallen, und
Gott dancken, daß er uns seinen Sohn
zum Heyland und Erlöser gegeben: also
demüthige man sich auch hierin vor
Gott und bitte ihn, daß er uns unser
Elend recht zu erkennen gebe.

Ach wie gut und heilsam wird es dir
seyn, o Mensch, so du in wahrer Furcht
Gottes auf deine Knie niederfallest, deine
Hände zu Gott aufhebest, deinen Mund
aufthust, und zu ihm sprichst: Ach lieber
Gott, es ist gesagt worden, daß man sich
prüfen solle, ob man recht bekehret sey
oder nicht. Wenn ich vor dir die Wahr-
heit bekennen soll, so ist bisher noch nichts
rechtschaffenes bey mir gewesen: denn
ich finde ja leider die Veränderung des
Herzens noch nicht bey mir, die in deinem
Worte von uns erfordert wird; so erbar-
me dich nun über mich, o Herr, und be-
kehre du mich, so werde ich bekehret.

Es ist viel sicherer, daß mans so mache,
als daß man sich schon für bekehret halte.
Wäre aber denn iemand schon in der
That



That befehret, und stünde in der wahrhaftigen Kraft der neuen Geburt, das wäre ihm wohl zu gönnen. Ein solcher sehe nur zu, so er ihm düncken läßt, er stehe, daß er nicht fallen möge. Er nehme auch das Maas nicht etwa grösser von sich, als es in der That ist. Vielleicht ist es noch gar ein schwacher Anfang, und er denckt, er sey schon über alle Berge hinüber kommen. Darum nehme ein jeder seiner wohl wahr, daß er nicht zu hoch von ihm selber halte, sondern sich vielmehr vor Gott aufs tiefste erniedrige; denn das ist viel sicherer. Er dencke bey sich selbst, so er auch weiß, daß ihn Gott in der Wahrheit befehret habe, also: ich bin doch nur ein schwacher Anfänger, wenns viel ist; ich muß mich ja schämen, daß ich das Wort so lange gehöret, und noch so wenig Kraft in mir ist. Ach Gott, erbarme dich über mich, laß mir doch dieses Fest so zu statten kommen, daß ich das einbringen möge, was ich bisher versäümet habe.



Es sind aber ohne Zweifel hier welche gegenwärtig, die das in ihren Gewissen wohl fühlen, daß sie sich in ihrem Leben an Gott sehr versündiget, ohne wahre Furcht Gottes ihr Leben zugebracht, auch wol gar diese oder jene schwere Sünde äußerlich begangen, und sich noch nicht rechtschaffen zu Gott bekehret haben. Mancher wird es iezo in seinem Herzen fühlen, und gedencken: siehe, es ist wahr, hier und dar habe ich mich schwer an Gott versündiget. Es werden geschwind seine Gedancken hinlaufen, und ihm ins Gedächtniß bringen, was er wider Gott an diesem oder jenem Ort, zu dieser oder jener Zeit, gethan hat. Mancher wird sich ietzt erinnern, daß er ein Lasterer und Schmäher gewesen; mancher, daß er ein Apostat oder ein Abtrünniger worden sey, der die Wahrheit erkannt, aber wieder zurück gefallen, und dem Herrn untreu worden sey. Nun euch alle, die ihr euch so befindet, und euch selbst in euren Gewissen vor Gott offenbar



bar seyd, ob ich gleich nicht wissen möchte, welche unter euch dieselben seyn, euch alle rede ich insonderheit an, und ermahne euch, ietzt, ietzt zu Christo Jesu zu kommen. Denn auch ietzt in diesem Fest kommt der Herr Jesus in seinem Worte zu euch, will eure Seelen haben, und fordert euch gleichsam auf. Höret ihrs wol? er fodert euch auf, und will euch nicht länger im Koth der Sünden liegen lassen, durchaus will er euch nicht länger in eurem Unflath wissen; sondern er kommt, und ruft euch zur Busse und Befehrung. Er ist ja kommen in die Welt, euch Sünder, auch die größten Sünder, selig zu machen. So schiebet es denn nicht länger auf, bleibet nicht länger zurück; sondern wisset, daß ihr ietzt, ietzt aufgefordert werdet.

Am jüngsten Tage, wenn Christus als der Richter der Lebendigen und Todten kommen wird, alsdenn wird er sagen: Siehe, an dem Tage, in der Stunde bist
E 3 du



du zur Busse aufgefordert worden, damals hast du es in deinem Gewissen wohl gefühlet, daß du ein solcher Sünder wärest: ja du hast's auch an deinem Herzen empfunden, daß du durch das Wort des Evangelii zum Reich Gottes berufen werdest. Da wolte ich nun in der Stunde, und an demselben Fest dir Gnade erzeiget haben, so du dich hättest zur Busse bewegen lassen. Ach! wo wollen wir alsdenn hin mit unserer Schmach und Schande, wenn wir das Wort nicht zu unserer wahren Bekehrung angenommen haben.

Aber höret mir doch zu, ihr Sünder und Gottlose, die ihr bishero in Lastern gelebet, ob ihr auch gleich die ärgsten Sünder gewesen wäret! Euch, ja eben euch, so ferne ihr nur noch das Wort annehmet, es an euer Herz kommen, und euch bewegen lasset euch zu bekehren, euch (sage ich) gebe ich diesen Trost, daß es noch nicht zu spät, und noch nicht zu lange geharret ist, sondern daß es noch iezzo Zeit
ist



ist zur Buße. Darum läßt euch iezo der
Herr Iesus rufen, er begehret ietzt eu-
er, und will euch selig machen. Denn
siehe, er ist ja kommen die Sünder se-
lig zu machen. Hörets doch, ihr Sün-
der, er ist kommen Euch, Euch selig zu
machen. Ein ieder, der das im Gewissen
fühlet, daß er bisher in Sünden gelegen,
der dencke doch, der Herr Iesus stehe
vor seinen Augen, und vor seinem Ange-
sicht, rede ihn an und spreche: Du ar-
mer Wurm, ich will dich noch selig
machen, ietzt bekehre dich zu mir,
warum wilst du verloren und ver-
dammet werden? Das wird euch, o ihr
Elenden! zum Trost gesagt, daß euch der
Herr Iesus noch herzlich gerne anneh-
men und selig machen will.

Dencket doch der Sache nach. Wie
müßtet ihr thun, wenn er euch vorlängst
hätte in euren Sünden weggeraffet, und
wenn ihr in diesen und jenen Sünden, die
euch ietzt euer eigen Gewissen saget, daß
ihr darinnen gelebet habt, gestorben wä-
ret?



ret, wie lange wäret ihr nun schon in der Hölle? wie lange hättet ihr nun schon eurer Sünden wegen in der Pein seyn müssen, wenn Gott zugefahren wäre, und euch in eurer sündlichen That weggerissen hätte? Nun sehet, er hats nicht gethan, und das ist eben der unendlich grosse Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth, daß er euch nicht weggerafft hat, sondern euch noch Gnade anbeut.

So kommet denn nun, und bedencket es recht, wie köstlich das ist, daß ihr noch könnt zu Gnaden kommen. Soltet ihr nun nicht froh seyn, daß es annoch nicht zu lange geharret ist? Soltet ihrs nun noch länger aufschieben, da er euch noch Gnade anbieten läffet? Jetzt bietet er sich selbst euch an als euren Heyland, daß er euch selig machen will, und spricht zu einem jeden unter euch, als redete er einem ieglichen aufs freundlichste ans Herz, also: Du armer Sünder, ich bin dir zu gute kommen, daß ich dich auch selig mache,



make, und ietzt will ich dich selig machen, so du dich deß nicht wegerst, und meiner Gnaden-Wirkung nur nicht mit Muthwillen widerstrebst. Wenn er nun demaleinst in den Wolcken des Himmels in grosser Kraft und Herrlichkeit, als der Richter der Lebendigen und der Todten, Kommen wird, die Welt zu richten, wohin woltet ihr als denn fliehen, wenn ihr ietzt das nicht hättet angenommen, da ers euch anbietet, und so nahe leget? Höret doch, ich lasse euch so nicht weg; sondern so ihr das ietzt in euren Gewissen fühlet, daß ihr bishero nicht GOTT, sondern der Sünde gedienet, müßet ihrs ietzt dem HERRN JESU angeloben, ihm euer Herz zu ergeben, und nicht aus der Thür hinaus gehen, ihr habt denn euer Herz funden, daß ihr begehret nicht mehr der Sünden, sondern dem HERRN JESU euch zu ergeben. Sprich doch, du überzeugter Sünder: O HERR JESU! du hast gewonnen; nimm doch nur hin mein Herz; ich
E 5 will



will nun nicht mehr der Sünde dienen; von nun an sey allem entsaget, von dem Augenblick an soll und muß es durch deine Gnade, o Jesu, anders werden!

Ach verstockt eure Herzen nicht. Wer wolte weggehen, und noch einigen Vorsatz behalten in seinem sündlichen Zustande zu bleiben? Ja wer wolte doch also weggehen? Er müste ja gedencken, der Zorn Gottes würde ihm auf dem Fuß und auf der Fersen nachfolgen, wenn er solche angebotene theure Gnade nicht annehmen wolte. Darum ehe ihr weggeheth, so sey es beschlossen in euren Herzen, die euch angetragene Gnade in wahrer Bußfertigkeit anzunehmen. Das, das sey eure Vorbereitung auf das Wehnacht = Fest.

Da gedencke aber ja keiner: meiner Sünden sind zu viel, ich habe zu lange gewartet; ich habe es gar zu arg gemacht; ich bin der Sünde schon gar zu sehr gewohne; ich kan nicht davon lassen; ich bin



bin allzusehr dazu geneigt; es ist mein Temperament. Suchet nur diese und andere dergleichen Ausflüchte nicht. Christus ist ja kommen die Sünder selig zu machen, ist das nicht genug? was finds denn für kahle Einwendungen? da ist keiner hier auf diesem Saal, den der Herr Jesus nicht, da er noch sein Feind war, also geliebet hat, daß er sich für seine Sünden selbst dahin gegeben; und den er nun nicht herzlich liebet, da er sein Blut für ihn zur Versöhnung und zur Bezahlung seiner Sünden bereits vergossen; den er auch nicht von Herzen gerne in seine Gnaden-Arme schliessen, in herzlicher Liebe und Erbarmung aufnehmen, und ihn in den Schooß des Himmels setzen wolte. Das muß ein ieder unter euch einfältiglich annehmen, und, wie gesaget ist, nicht von hinnen gehen, er habe denn in seinem Herzen beschlossen, sich zum Herrn Jesu zu wenden.

Denn sehet, der Herr Jesus ist zu uns kommen; nun müssen wir auch
E 6 hin-



Hinwiederum zu ihm Kommen mit un-
 fern Herzen, damit er nicht Klage über
 uns, wie er dort über die Schriftgelehrten
 und Pharisäer Joh. 5, 40. klagte: Ihr
 wollet nicht zu mir Kommen, daß ihr
 Das Leben habet, oder erlanget. O das
 sey denn ferne von uns, daß wir uns sol-
 ten wegern zu ihm zu Kommen! Wenn
 wir zu ihm Kommen, so bekommen wir
 ja das Leben; erfahren alsdenn erst, was
 das rechte Leben sey. So lasset uns denn
 zu ihm Kommen mit Gebet, mit Flehen,
 mit Seufzen, mit Begierde und Verlan-
 gen, mit bußfertigen und gläubigen Her-
 zen; Lasset uns der Welt und allem sünd-
 lichen Wesen den Kauf aussagen, und von
 nun an uns Jesu Christo von ganzem
 Herzen und von ganzer Seelen ergeben,
 so werden wir seiner Zukunft recht froh
 werden: so wird er denn auch wieder
 zu uns Kommen mit seinem Geist und
 Gaben, und Wohnung bey uns ma-
 chen, ja er wird durch den Glauben
 wohnen in unsern Herzen. Eph. 3, 17.
 Das



Das nehmet doch zu Herzen und Gemüth.

Nun ich will der Hoffnung leben, daß es niemand werde so vorbey gehen lassen. Solte denn wol iemand unter uns seyn, der so gar todt, und gleichsam Gott abgestorben wäre, daß er diß nicht begehrete anzunehmen, sondern wolte so weggehen, und in seinem sündlichen Wesen bleiben? O das sey ferne! Es müste ja ein solcher gar nicht mehr wollen erkannt seyn für einen solchen, über den sich Gott erbarmen solte. Das sey doch ferne von euch! Keiner gehe von hinnen, der nicht erst den Bund in seiner Seelen mit Gott gemacht, allein an Jesu Christo zu hangen, und ihme zu leben und zu sterben. Wer hier ist, den wolte ich gerne dermaleins auch sehen vor dem Throne Jesu zu seiner Rechten, und unter seinen Schafen stehen. Denn was hülfte es uns sonst, daß wir dieses gehöret? Und dieses, so ich gerne wolte, kan auch gewiß genug geschehen, wenn sich nur keiner

E 7

Durch



durch seine eigene Schuld der Gnade ver-
 lustig machet. Wenn nur der selige An-
 fang ietzt mit einiger Begierde recht dazu
 gemacht wird, so wird hernach der Herr
 Jesus schon weiter helfen. In dem
 instehenden Fest kan das sein bekräfti-
 get und versiegelt werden, daß es zur
 rechten Kraft komme. Darum verach-
 tet doch dieses Wort nicht. Gedencket
 doch daran, was die Schrift saget:
 Wer euch verachtet, der verachtet
 den, der euch gesandt hat. Luc. 10, 16.
 So laßt uns denn dergleichen Worte
 und Vermahnungen nicht verachten.
GOTT ermahnet durch uns; so neh-
 me ein ieder das an, als obs **GOTT** selber
 zu ihm sage, und dencke, daß ihn **GOTT**
 iezo habe rufen und auffordern lassen;
 weil er ihn durchaus nicht länger so in
 Sünden liegen lassen wolle. Ein ieder
 dencke, diß Fest müsse ihm unter götli-
 cher Gnaden-Regierung dazu dienen,
 daß er zum Herrn **Jesus** komme, und
 wäre er schon zu ihm kommen, so müsse es
 ihn



ihn doch also in seinem Christenthum fördern, daß er noch viel näher zu ihm komme, und endlich ein Geist mit ihm werden möge. Diß sey der Schluß in eines jeden Seele. Laßt uns denn den **HERRN** darum demüthiglich also bitten.

Du getreuer und hochgebeteter Heyland, **HERR** **JESU**, siehe, du bist hie bey uns gegenwärtig, und hast gehört alle Worte, die geredet seyn. Du allersüßester und allerlieblichster Heyland, ach! dir sey Lob und Danck, Preis, Ehre und Kraft, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit dafür, daß du uns so hoch geliebet hast, und in die Welt kommen bist, uns arme Sünder selig zu machen. Lob und Herrlichkeit



lichkeit sey dir dafür, daß du auch
 uns damit gemeynet hast, und daß
 deine Liebe dich auch zu uns getra-
 gen hat, zu uns zu kommen, und
 auch uns selig zu machen. O dir sey
 Lob und Dank, **HERR JESU**,
 daß du uns ietzt solches hast verkün-
 digen lassen, und daß du uns noch
 weiter und breiter solches in dem
 bevorstehenden Weihnachts-Feste
 wilst verkündigen lassen. Dich
 bitten wir demüthiglich, versiege-
 le das, was wir ietzt gehöret,
 daß es der Satan nicht aus un-
 sern, ja aus keines einigen Her-
 zen, wieder rauben dürfe oder
 könne. Gib aber auch Gnade,
 daß das Wort recht verkündiget
 werde in dem bevorstehenden Fe-
 ste, und verleihe, daß die Zeit,
 die wir noch haben zwischen hier
 und



und dem Feste, wohl von uns
möge angewendet werden. Aber
komme du denn auch zu uns,
HERR JESU, mit vollem
Segen des Evangelii, sey kräftig
und geschäftig in dem Herzen und
Munde der Lehrer, dasselbe in
der gehörigen Lauterkeit zu ver-
kündigen. Ja sey kräftig, ge-
schäftig und durchdringend in den
Herzen der Zuhörer, daß doch ja
an diesem Feste viele Tausende zur
Gemeine der Lebendigen, die
das Leben, das aus dir ist, ge-
niessen, hinzu gethan werden.

Sey du treuer Heyland in die-
sen Tagen eingedenk der ganzen
Christenheit, und ihres elenden
Zustandes. Finsterniß hat sie be-
deckt, und Finckel allenthalben.
Ach!



Ach! du wollest mit deinem Lichte
 doch die Herzen erleuchten,
 und es in den Herzen lassen helle
 werden, auf daß doch einmal
 die Menschen dich in deinem Lichte
 erkennen mögen. O! from-
 mer getreuer Heyland, brich
 durch alle Macht der Finsterniß
 hindurch, und laß es doch einmal
 licht werden.

Um deiner unendlichen Barm-
 herzigkeit willen erbarme dich
 auch über so viele Völcker auf dem
 ganzen Erboden, und bringe sie
 doch zur wahren Erkänntniß.
 Vor Menschen Augen ist's freylich
 unmöglich. Es sind hohe Ber-
 ge, die keine menschliche Macht
 in die Ebene bringen, oder gleich
 machen kan; Vor dir aber ist kein
 Ding



Ding unmöglich. Denn vor dir
sind alle Heyden, wie ein Tropfen,
der am Cymer behangen
bleibet. Du bist auf dem Cirkel
des Himmels, und schauest herab,
du siehest die Menschen wie Heuschrecken;
vor dir sind alle Berge
lauter Ebenen; alle Höhen kanst
du erniedrigen. Darum bitten
wir, du wollest dich aufmachen,
und dich des Erdbodens, der ietzt
mit deinen Gerichten erfüllet ist,
gnädiglich erbarmen, und wollest
dein heilsames Erkantniß auf dem
ganzen Erdboden ausbreiten,
auf daß derselbe damit, wie mit
Wasser des Meeres, bedeckt
seyn möge. Das gib doch um
deiner Herrlichkeit, ja auch um
deiner Wahrheit willen, und ge-
dencke an das, was durch den
Mund



Mund der heiligen Propheten
davon verkündiget und geweiffa-
get ist.

Ach! HERR, erhöre doch diß
Gebet aus Gnaden und Barm-
herzigkeit. Gedencke in Gnaden
unser aller, und aller derer, die
dich anrufen; gedencke aller dei-
ner lebendigen Glieder, und de-
rer, die sich noch wollen zu dir
befeuren, und gerne aus todten
Gliedern lebendige Glieder wer-
den. Du hast ihnen ja das Wol-
len gegeben, so wircke doch auch
in ihnen das Vollbringen. Geden-
cke nun auch ihrer in unaussprech-
licher süßer Liebe, und laß deine
Süßigkeit, ja dich selbst, als das
wahrhaftige Leben, von ihnen
geschmecket werden. Segne, seg-
ne,



ne, o HERR! alle und iede,
die dein Heyl begehren und wün-
schen, daß sie zu dir kommen und
mit dir vereiniget werden möch-
ten.

Wohne doch auch ferner an die-
sem Ort, bewahre diese Stadt
und Universität vor allen Sün-
den, Schanden, Lastern, vor
schweren Uebelthaten, und allen
Greueln, insonderheit in diesen Ta-
gen, daß dein Name nicht möge
geschändet, sondern vielmehr er-
kannt, geliebet und geehret wer-
den; und ob gleich noch viel unge-
zogene und böse Menschen sind,
die solches nicht annehmen, so
wollest du es doch nicht die übrige
entgelten, noch ihnen zugerechnet
seyn lassen, sondern die Gnade,
die



die andere von sich stossen, so viel
reichlicher und überschwenglicher
in ihren Schooß geben. Erhöre
uns, o H E R R! um deiner
grossen und unendlichen Liebe
willen! Amen! Amen! Ja
H E R R J E S U! erhöre uns,
und hilf uns jetzt und in
Ewigkeit Amen!
Amen.







S

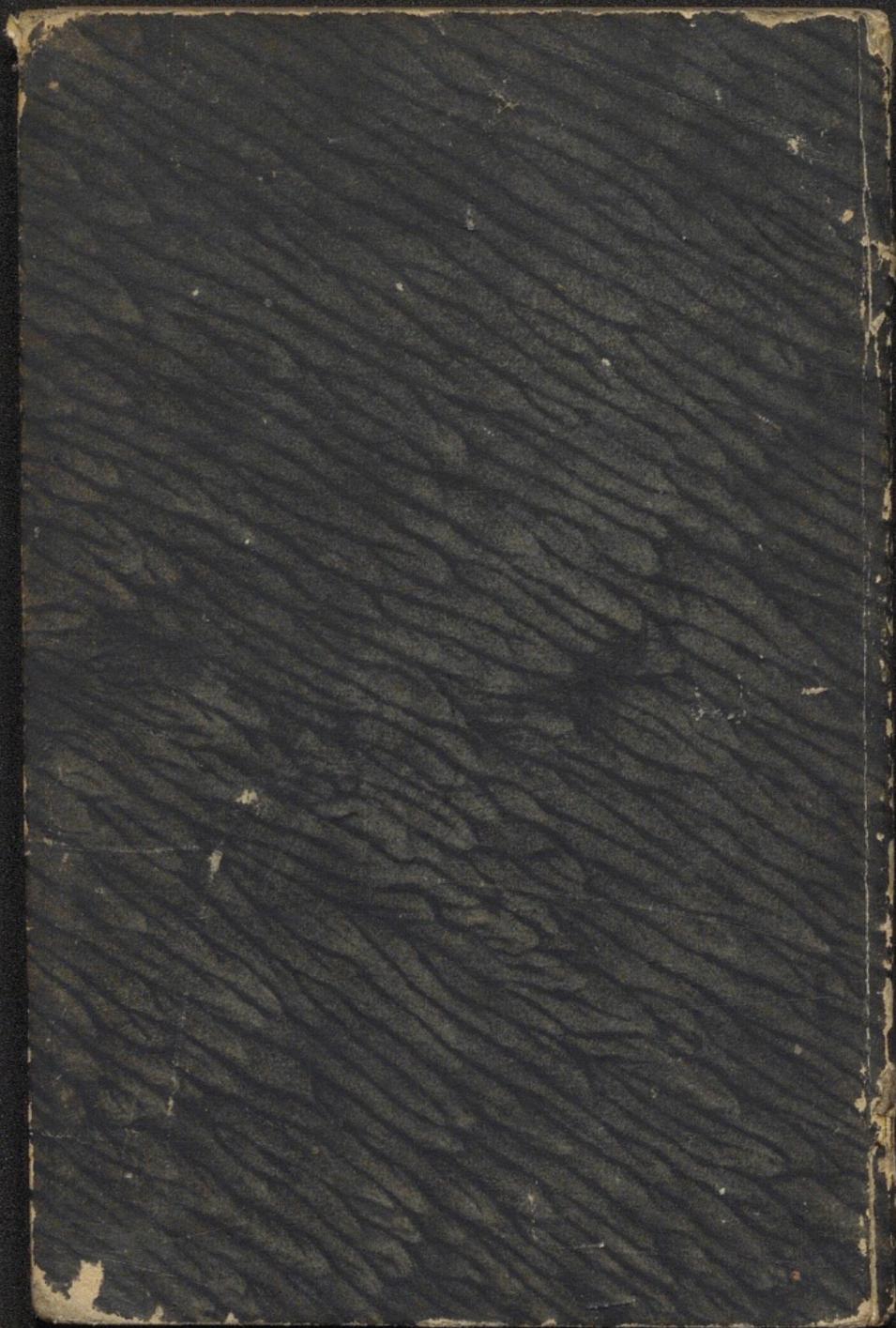
H 4606 C

ULB Halle

3

006 910 491







Der
Kern = Spruch
P A U L I,

1 Tim. 1, 15.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer
werthes Wort, daß Christus Iesus
kommen ist in die Welt, die Sün-
der selig zu machen;
ausgelegt,

Und zur Vorbereitung aufs heilige
Wenhnacht-Fest, mithin zur Aufforderung
aller, auch der größten Sünder,
zu ihrer wahren Bekehrung,
Wie auch

zur allgemeinen Erbauung angewendet,
und vorgetragen,

Im Wäysenhause zu Glaucha an Halle
Den 23. Decembr. 1712.

von

August Hermann Francken,
S. Th. Prof. Ord. Past. Vlic. und Schol.
Vierte Auflage.

S A L L E,

In Verlegung des Wäysenhauses, 1747.

